

lehrreiche Darstellung des Rechtes und von allem, was damit zusammenhängt. Es ist für Kinder geschrieben, aber auch Erwachsene werden sich nicht nur daran erfreuen, sondern auch etwas lernen können. Der Illustrator hat den richtigen Zeichnungsstil gefunden, es ist kindhaft, aber gleichzeitig durchaus

informativ und die Bilder sind nicht nur auflockernd, sondern sie führen auch zu den Inhalten und interpretieren sie. Robert Fucik war zuerst Richter und arbeitet jetzt im Bundesministerium für Justiz.

Der Rechtsprofessor und der Richter fühlen offenbar, was Kinder vom Recht wissen sollen und sie haben beide ein Gespür für kindhafte Darstellung der an sich trockenen Rechtsgegebenheiten. Ein unterhaltsames, lehrreiches und notwendiges Buch für Jung und Alt!

pb

Ulrike Hofmann: Walter Hofmann Ein Leben für die Musik Verlag Berger, 104 Seiten, 14, 90 € ISBN 978-3-85028-821-7

In knapper, sachlicher Sprache stellt Ulrike Hofmann das Lebenswerk von Walter Hofmann in ihrem Buch dar. Dabei behandelt sie vor allem seine prägende Tätigkeit in St. Pölten.

Ulrike Hofmann ist die Tochter von Walter Hofmann und deshalb ist sie mit allen Angaben und den Hinweisen auf seine Tätigkeit ungemein akribisch und kompetent vorgegangen. Sie selbst ist Wissenschaftlerin und daher ist in diesem Buch ihre Genauigkeit und ihr Umgang mit den Fakten hervorzuheben. Das Buch besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil stellt sie das Leben und die Tätigkeit von Walter Hofmann von etwa den 20er Jahren bis 1980 dar, der zweite Teil ist eine Zusammenstellung der Konzerte, die Walter Hofmann initiiert und die er selbst organisiert hat.

Walter Hofmann war von 1956 bis 1973 Musikprofessor am Stiftsgymnasium Seitenstetten und er war nicht nur ein beliebter Lehrer, sondern auch ein Mann, der die Musikszene am Gymnasium wieder aufbaute und zu einem lebendigen und begeisternden Musikgeschehen machte. Dies erwähnt Ulrike

Hofmann zwar, aber ihr Schwerpunkt ist die Tätigkeit Walter Hofmanns in St. Pölten.

Und da wird seine Bedeutung als Dirigent und als Organist deutlich gemacht. Sein Einfluss auf das Werden und auf die Geschichte des Musikvereins St. Pölten kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Musikverein organisierte Konzerte in der Region, aber er war auch überregional tätig.

Ulrike Hofmann schreibt: „Als anerkannter Fachmann schrieb mein Vater bereits ab 1946 Kritiken über Opern und Opernenaufführungen des Stadttheaters sowie über Konzerte für die St. Pöltner Zeitung.“

Neben all diesen Tätigkeiten musizierte er mit Lehrern und Lehrerinnen der Musikschule des MV in diversen Kammer- und Domkonzerten. Im Juli 1936 feierte er Hochzeit mit der Sängerin Olga Hofmann, geb. Klausal. Sie war die langjährige Sopransolistin des Domchors, sang aber auch als Solistin in den Konzerten des MV, da sie auf Grund ihrer großen Stimmqualität und ihres



Die Autorin Ulrike Hofmann

Könnens die anspruchsvollsten Sopranpartien übernehmen konnte.“

Die ungemein fruchtbare Freundschaft zum Domkapellmeister Johann Pretzenberger ist ein wichtiger Eckpfeiler von Walter Hofmanns Tätigkeit am Dom von St. Pölten, wo er Domorganist war.

In dem Buch wird auch klar die pädagogische Seite von Walter Hofmann beleuchtet. Sein ganzes Streben war ausgerichtet darauf, die Jugend für die

Musik zu begeistern und Talente zu fördern. Das war sein wichtiges Ziel in seinem Aufbau des Musikschulbereichs in Niederösterreich, aber auch sein Ziel in seinem Beruf als Lehrer am Stiftsgymnasium und an der Schule der Englischen Fräulein in St. Pölten.

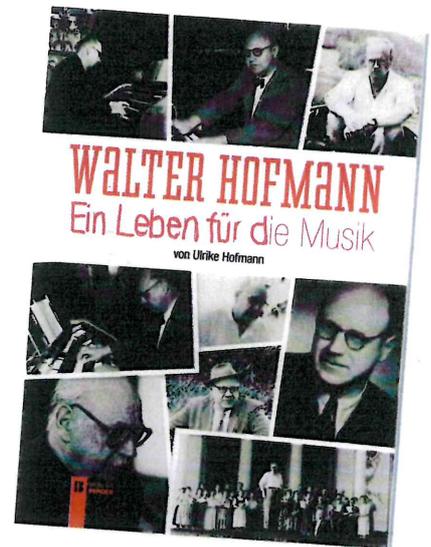
Walter Hofmann hatte viele Funktionen, war fleißig und ein rühriger Organisator.

Das Buch zeigt deutlich die Spuren auf, die Walter Hofmann in St. Pölten, aber auch in ganz Niederösterreich als Pädagoge, als Musiker, als Organist hinterlas-

sen hat, diese sind bis heute spürbar. Er prägte in seiner Zeit die St. Pöltner Musikszene und er geht als Mensch und als Musiker in die Geschichte ein.

Das Buch ist für Schüler von Walter Hofmann, für Altseitenstettner und für das Stift eine wunderbare Erinnerung an einen hervorragenden Lehrer und einen gütigen, wertvollen Menschen, der mit seinem Optimismus vielen Menschen geholfen hat.

pb



ALTSEITENSTETTNERINNEN IM PORTRÄT: MAG. MADRINA MARIA RÖSSLER

Interview: Peter Bubenik

Stettner Seiten: Liebe Madrina Maria, du hast als Schildkrötenforscherin gearbeitet. Wie bist du dahin gekommen, was waren die Anstöße dazu?

Als 12-jähriges Mädchen bekam ich zwei Schildkröten geschenkt. Heute hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Schildkröten keine Haustiere sind, in die Natur gehören und nicht in den Garten oder ins Haus. Man würde Kindern keine Wildtiere mehr schenken. Damals galten Schildkröten noch als Streichtiere, von denen man glaubte, dass sie leicht zu halten sind. Ich habe als Kind Schnecken gesammelt, sie in einer Schachtel gehalten und gefüttert. Und um „richtige“ Tiere versorgen zu können, bekam ich eben

die Schildkröten. Es waren Russische Steppenschildkröten, also keineswegs einfach zu haltende Tiere. Trotzdem leben sie heute noch. Auswildern ist nach jahrzehntelanger Gefangenschaft nicht mehr möglich.

Für mich waren diese Schildkröten wesentlich interessanter als Hunde, Katzen oder Pferde, mit denen sich meine Freundinnen beschäftigten. Als ich Biologie und Ökologie studierte, bekam ich die Gelegenheit, zwei Sommer lang an einem Meeresschildkröten-Projekt in der Türkei mitzuarbeiten. Wir untersuchten die Eiablage und das Schlüpfen von *Caretta caretta*, der Unechten Karettschildkröte.

Als es darum ging, ein Thema für meine Diplomarbeit auszuwählen, wurde mir klar, dass Schildkröten sehr präsent für mich waren. Bisher hatte ich angenommen, dass eine Forschung an diesen Tieren in Österreich nicht möglich war. Auch nach der Literaturstudie am Naturhistorischen Museum bekräftigten die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums den Gedanken, dass die Europäischen Schildkröten, für die ich mich mittlerweile interessierte, nicht bei uns einheimisch waren, sondern nur einige ausgesetzte Individuen im Nationalpark Donau-Auen lebten, und dass es sowieso unmöglich war, diese im Freiland zu beobachten. Das stimmte so